Die Staats-Zeitung.

Donnerstag, Nov. 4, 1875.

Harrisburg, Pa.

J. Georg Ripper, Herausgeber.

Wir kommen!

Unsern Freunden in Tyrone, Altoona, Hollidaysburg, Johnstown, Williamsport, Lock Haven, Renovo, York, Baltimore, Port Deposit, Elkton und Chesapeake City diene zur Nachricht, daß wir sie diesen Herbst noch zu besuchen gedenken. — Wie steht die Kasse?

Wegen der Wahl erscheint die heutige Nummer einen Tag später.

Noch ist Polen nicht verloren.

Trotzdem die Demokraten in Harrisburg von den Wollköpf garstig verhaumutscht wurden, so gewährt es uns doch besonderes Vergnügen zu melden, daß Hr. John A. Gramm, einer unsrer angesehensten deutschen Bürger und kernfester Demokrat, als Mitglied in den Selekt Council der Siebenten Ward erwählt wurde! Bravo, tapfere Kameraden! Nobel habt ihr gekämpft und bewiesen, daß ihr freie Männer und keine Käuflinge sind. Alle Ehre der Siebenten Ward! Hrn. Gramm's Mehrheit ist 75! Wir gratuliren!

Was uns noch am meisten freut, ist, weil Hr. Gramm der einzige deutsche Demokrat ist welcher erwählt wurde, und daß demnach die Demokraten keine solche Deutschenhasser sind, wie einige dumme Esel behaupten, Hr. Piollet einer sei.

Ehre dem wackeren Völkchen.

In Jackson Townschip, Auglaize Co., Ohio, wohnen sehr viele Deutsche. Bei der letzten Wahl wurden 472 Stimmen in jenem Townschip abgegeben, und davon erhielt Gov. Allen 468, und Hayes, der Republikaner, blos 4! Bully für Jackson Townschip.

Etwas über's Schuldenmachen.

Daß die Republikaner das Schuldenmachen aus dem FF. verstehen, weiß man schon lange; daß aber Philadelphia in diesem Wetteifer voran ging, wußten wir nicht. Wie aus dem Bericht der städtischen Beamten zu ersehen, ist die Schuld Philadelphias binnen drei Jahren von $47,000,000 auf $64,302,000 (mehr denn vier und sechszig Millionen,) und die laufende Schuld von $3,333,000 auf $10,000,000 gestiegen! Zu gleicher Zeit hat man es fertig zu bringen gewußt, die jährlichen Ausgaben von $5,694,000 auf $19,000,000 zu erhöhen!!

Ist's da ein Wunder, daß die Bürger Philadelphia's über schwere Taxen klagen?

Hart zu schlucken.

Dem hiesigen „Vaterlandswächter" und „Pittsburger Freiheitsfreund" scheint folgende Beschuldigung welche wir neulich machten, sehr hart auf dem Magen zu liegen, und Spuren von Krämpfen zu verrathen:

„Für ein Glas Bier hat man also Stimmen gekauft? Wir haben schon öfter gehört, daß Stimmen für eine Tonne Kohlen, Faß Mehl, Wurst u. s. w. gekauft worden seien; aber von solch' niederträchtigem Gesindel, das sich für ein Glas Bier kaufen läßt, haben wir noch nie gehört ꝛc."

Kein Wort ist in obigem Artikel wegen Deutschen noch irgend einer anderen Nationalität, wie obengenannte Blätter vorgeben, zu lesen; daß es indessen wahr ist, läugnen dieselbe durchaus nicht. Ein jeder Schulbube weiß es ja, daß es genug Solcher gibt, die sich kaufen lassen; und daß selbst die Redakteure der obigen Blätter keine Ausnahme machen, und nicht ganz frei von diesem Verdacht sind, wird vielseitig geglaubt, nur erhalten sie etwas größere „Brocken"! Das ist eine harte Beschuldigung, aber sie ist nicht so ganz aus der Luft gegriffen.

Auf die bescheidene Anfrage: „Ob die 124 deutsche Lutheraner in einem Städtchen Ohio's von ihrer Kirche nach dem Stimmkasten marschirten, und für den Republikaner Hayes stimmten, auch mit einem Glas Bier gekauft worden seien?" erwiedern wir, daß, so lange der „Vaterlandswächter" uns nicht das Städtchen nennt, in welchem ein solches geschah, wir die ganze Geschichte als eine reine Lüge betrachten, die nur Der dem die Haare über die Ohren gewachsen sind,—resp. ein Esel,—glauben kann.

Wir wissen übrigens einen Mann in Harrisburg, dem ein gewisser Metzger ein Stück Fleisch und Wurst gab, um das republikanische Ticket zu stimmen! Will das der „Vaterlandswächter" oder der „Freiheitsfreund" läugnen?

Wenn der „Vaterlandswächter" der Wahrheit das Wort reden, und einem Jeden Gerechtigkeit widerfahren lassen will, warum veröffentlichte er nicht in seiner letzten Nummer (wie wir ihn dazu aufforderten,) den Artikel worin die Beschuldigung, daß Hr. Persching ein Temperenzler sei, als Lügen gebrandmarkt sind? Das Pittsburg „Volksblatt" war ehrenhaft genug dies zu thun, warum nicht auch der „Vaterlandswächter"? War er doch gleich bereit, die Beschuldigung selbst in sein Blatt aufzunehmen?

Ein Teufels wilder Schnurrer.

Der „Pittsburger Freiheitsfreund" ist über unsere Beschuldigung, daß Hr. Carl Schurz von den Europäischen Bondhalter und von den hiesigen Republikanern bezahlt worden sei, fuchsteufelwild geworden, und schimpft wie ein Hamburger Fischweib auf uns los.

Das alles ist uns nicht befremdend, denn wir kennen ja unsern „Pappenheimer." Daß er aber jene ehrenhafte Bürger von Cambria County, die für den guten Charakter ihres früheren Mitbürgers, Hrn. Richter Persching, durch ihre eigenhändige Unterschriften bürgen, als „Hinterwäldler" titulirt, ist drum doch zu lächerlich, ja, es ist zu gemein, denn jene Männer stehen weit über dem Schreiber des „Freiheitsfreundes" beides als ehrbare, biedere Bürger, wie auch als gebildete und gewissenhafte Leute.

In Bezug unsrer Anspielung auf Hrn. Carl Schurz, haben wir kurz zu erwiedern, daß Col. Jakob Ziegler von Butler, ein Mann, dessen Charakter sicher von Niemand angetastet werden kann, Beweise hat, daß Carl Schurz einen Check (Wechsel auf Sicht) für **$300 erhielt,** um eine Rede bei einer gewissen republikanischen Versammlung zu halten! Will nun unser College in Pittsburg noch mehr klaren Wein in Bezug dieser Sache eingeschenkt haben, so wende er sich gefälligst an Col. Ziegler, der ihm sagen und **beweisen** kann, **von Wem** Carl Schurz diese $300 erhielt!!!

Also die „Hinterwäldler" in Johnstown haben jenes Schreiben, dessen Ursprung man bezweifelt, und worin Hr. Persching als Ehrenmann dargestellt wird, unterzeichnet? Sind Scheriff Baumer, Ex-Scheriff Bonaker, Jakob Fronheiser, Col. Linton, Geo. Schäffer, August Danges, John Schiffhauer, Louis Luckhart, Georg, Conrad und Carl Raab, Carl Kast, Chr. Kunkel, Fritz Heubach und Andere, sind **das** die „Hinterwäldler", an deren Wort gezweifelt wird?

Eine frechere Verläumdung noch boshaftere Gemeinheit haben wir nie gelesen. Würde der Schreiber des „Freiheitsfreundes" in Johnstown sich solcher Ausdrücke bedienen, was würde ihm geschehen? Etwa eine Tracht Prügel erhalten? Ei bewahre! Die „Hinterwäldler" würden aus freiwilligen Stücken eine Collekte unter sich erheben, um ihn in das Dizmont Narren-Institut nahe Pittsburg zu schaffen, damit er dort lebenslänglich das „Gnadenbrod" hätte.

In Betreff von Gov. Hartranft's Deutschthum verweisen wir unsern Collegen an Col. Gerst und Capt. Gang von Allegheny; **diese** wissen's am besten, von welcher Sorte Deutsche der Herr Governör ist!

Jetzt heraus mit der Farbe, ihr Herren; aber nur bei der Wahrheit! Apropos: Warum veröffentlichte der „Freiheitsfreund" nicht das Schreiben der „Hinterwäldler" in Bezug des Hrn. Persching, wie es das „Volksblatt" that?

Offizieller Wahlbericht von Ohio.

Die Wahl in Ohio im letzten Oktober ergab folgendes Resultat:

Hays, Rep., für Governör,	297,813
Allen, Dem., „ „	297'264
Hays' Mehrheit	5,519
Young, R., Lieut.-Governör,	297,931
Carey, Dem., „ „	287,968
Young's Mehrheit	9,963
Williams, R., Staats Auditor	296,201
Green, D., „ „	292,271
Williams' Mehrheit	3,930
Milliken, R., Staats Schatzm.,	296,677
Schreiner, D., „	292,718
Milliken's Mehrheit	3,959
Little, R., Staats-Anwalt,	296,858
Powell, D., „ „	292,487
Little's Mehrheit	4,371
McIlwaine, R., Richter der Supreme-Court,	296,944
Aschburn, D., „	292,328
McIlwaine's Mehrh.	4,616
Thatcher, R., Publik Works,	296,901
O'Hagan, D., „ „	292,067
Thatcher's Mehrheit	4,834

Die Temperenzler erhielten 2,591 Stimmen für Governör, und 3,630 für Lieutenant-Governör.

Ein verheerender Brand in Virginia City, Nevada. — 10,000 Menschen obdachlos!

Am 26. Oktober brach in Virginia City, Nevada, ein Feuer in einem Leichenbesorgers-Etablissement an B Straße aus, und theilte sich dem angrenzenden Leihstalle mit, und von da theilten sich die Flammen den angrenzenden Gebäulichkeiten an, so daß in wenigen Minuten die Hälfte der Stadt in Flammen stand. Die Feuer-Mannschaft konnte nichts gegen das furchtbare Element ausrichten, da der Wasservorrath ausging und die Löschmaschinen und Schläuche auf den Straßen verbrannten. Ein Panic ergriff die Bevölkerung und das Feuer drang ungehindert vorwärts nach den Mühlen und anderen Werken der Consolidirten Virginia, der California und der Ophir Minen, und zerstörte Alles auf dem Wege. Der gesammte Haupt-Geschäftstheil der Stadt ist zerstört, sowie viele feine Wohnungen. — Die Brandstätte bildet eine Fläche von einer halben Meile bei dreiviertel Meilen, und sieht aus, als ob dieselbe von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre. Der Verlust beläuft sich im Ganzen auf ungefähr 8 Mill. Dollars. Versicherung etwa $1,200,000. Hunderte von Männern sind jetzt dadurch arbeitslos geworden, und etwa 10,000 Menschen sind Obdachlos geworden. Auch mehrere Personen kamen in den Flammen um. Jammer, Elend und Noth ist furchtbar unter den Unglücklichen. Eben jetzt, bei dem Eintritte der rauhen Jahreszeit ist rasche Hülfe dringend nöthig.

Unser Rooster lebt noch!

Polen ist noch nicht verloren!

Sieg der Demokraten!

Tuhet der Republikaner!

Die Temperenzler ausgewischt!

Die Demokraten rufen:
Licked again, Yorik!

Unser Demokratischer „Rooster" ist nicht zu bieten. „Gehauen" oder nicht „gehauen", krähen thut er doch, und ruft wie ein ächter Soldat:

„Lieb' Vaterland magst ruhig sein,
Ein Demokrat ist fest wie Stein."

Wenn's auch hin und wieder knallt, ein ächter Demokrat wankt nie!

Well, die Wahl ist vorüber; es war eine hitzige Schlacht zwischen den weißen und schwarzen Mammeluken, Käuflingen und Mucker auf der einen Seite, und der weißen freien Männer-Garde auf der andern Seite. Als Wurfgeschoße dienten Geld, Lügen und Betrug, um leichtgläubige Langohren zu verblenden. In Pennsylvanien und mehreren andern Staaten halfen diese Waffen, in Maryland und New-York aber schlugen sie an dem gesunden Verstand der Bürger fehl.

Wie bereits oben bemerkt, siegten die Demokraten in New York, Maryland und auch in Mississippi; in letzterem Staat zum ersten Mal seit dem Krieg.

In Pennsylvanien, New Jersey, Massachusetts, Minnesota und Wisconsin hingegen, siegten die weißen und schwarzen Mammeluken und ihre Sippschaft, wobei dem radikalen „Rooster" ein solcher Ekel überfiel, daß er die „Epozootik" (wie hier zu

sehen ist) bekam. Darüber lacht unser Tambour aus vollen

Backen, und haut drauf los, als ob alles die krenk bekäm.

In Pennsylvanien sind wir also wieder „verkeilt." Wir grämen uns nicht darüber, weil wir's „verkeilen" so ziemlich gewohnt sind. Wenn die Zeiten schlechter werden, und die Republik vollends zu Grunde geht, so haben unsre Gegner gerade so viel zu leiden wie wir. Ja, wir geben keinen Pfifferling um eine Republik wie sie jetzt verwaltet wird.

Die Wahl ist also vorüber. Das genaue Resultat derselben können wir indessen heute unsern Lesern nicht vorlegen. Nur so viel sei bemerkt, daß die Republikaner im Staate mit einer Mehrheit von etwa 14,000 siegten. Vor drei Jahren hatte Governör Hartranft eine Mehrheit von 35,621. Verlust dieses Jahr, 21,000!!!!

In Dauphin County erhielten sie eine Mehrheit von etwa 1,900 Stimmen. Ihren Scheriff erwählten sie mit der winzigen Mehrheit von etwa 150 Stimmen!

Die Temperenzler sind schändlich heimgegeigt worden. Ihre ganze Stimmenzahl ist so winzig klein, daß sie kaum zu sehen ist. Zwei Drittheile derselben stimmten natürlich für die Republikaner.

Hr. S. Boyd Markin, Demokrat, ist als Commissioner von Dauphin County erwählt worden.

Nach dem Salzfluß!

Soeben erhielten wir ein Freibillet durch unsern Collegen Haas von Lancaster, um mit dem Dampfer Bärlin, nach dem Salzfluß zu fahren! Wir acceptiren's, bitten aber noch um einige Tage Urlaub, um unsre Habseligkeiten, bestehend aus drei Buschel Schmierkäs, einer Tonne „Bitters" und 11 Acker Zwiebelkuchen einpacken zu können! — Nächste Woche geht's los!

Correspondenzen.

(Correspondenz aus Pittsburg.)

Pittsburg, Oktober 23, 1875.

Die Industrie-Ausstellung.

Endlich ist denn nun aus dem Chaos der Verwirrung und Unordnung, die Regelmäßigkeit entstanden; die Ausstellungsgegenstände sind sämmtlich auf ihren respektiven Plätzen untergebracht; der Heizungsapparat ist in Ordnung, die großen Lusters welche bei Nachtzeit ein wahres Flammenmeer von sich werfen, sind ebenfalls angebracht; es arbeiten die zahllosen Maschinen in ununterbrochener Thätigkeit vom Morgen bis spät in die Nacht; geschäftigt rühren sich die Hände Derjenigen, welche durch Fabrikation ihrer Produkte dem Besucher ein lebendes Bild der Industrie liefern, es wird gebacken, geschnitten, genäht, gesägt, gedruckt und gespielt mit einer Emsigkeit, die zu bewundern ist. Wie in einem Bienenkorb wimmelt und regt sich Alles.

Die systematische Ordnung des Innern vom Industrie-Palast, läßt nichts zu wünschen übrig. In 3 breiten Gängen sind die unzähligen Sehenswürdigkeiten ausgestellt, welche von der diese umgebenden Gallerie betrachtet, sich sehr romantisch ausnehmen.

Beim Eintritt vom mittleren Portal, wird man durch den strahlenden Wasserspiegel eines Springbrunnens überrascht, der als Hauptzierde des Gebäudes gelten darf. In dessen unmittelbarer Nähe befinden sich Gewächse der verschiedensten Art, von der wohlriechendsten Blume bis zur seltenen botanischen Pflanze, und ist dieser Platz mit einem kleinen Paradies zu vergleichen.

Ein chinesischer Götzentempel (Payode) befindet sich neben diesen, von Chinesen eigenhändig aufgebaut, in welchem ein bezopfter Abkömmling des himmlischen Reiches in National Galatracht Thee servirt; die hellbraune Flüssigkeit findet namentlich bei den Damen reißenden Absatz.

Das musikalische Fach ist durch die Firma Mellor & Horne von Pittsburg, wohl am Besten vertreten; Pianos und Orgeln von seltener Bauart sind in ihrer Abtheilung in großer Auswahl zu finden, unter Anderem auch ein altes Clavier welches im Jahre 1783 von John Jacob Astor aus England nach New-York gebracht wurde, wo er es für Pelze umtauschte.

Professor Wm. Credner, der Piano Virtuose ist von genannter Firma während der Ausstellungszeit engagirt und weiß den verschiedenen, werthvollen Instrumenten bezaubernde Töne zu entlocken.

Sehr interessant ist die Gemälde-Gallerie, welche prachtvolle Exemplare von Bierstadt und anderen hervorragenden Künstlern aufweist und alleinig schon das Eintrittsgeld werth ist. Um dieses Departement genau zu besichtigen, würde es einen ganzen Tag in Anspruch nehmen.

Die Möbelschreiner haben unstreitig das größte Verdienst um die Fortschrittsmedaille sich erworben, denn die von ihnen zur Ausstellung gebrachten Specimen sind für den Parlor eines Fürsten geeignet.

Die Eisen-Industrie ist verhältnißmäßig nur schwach vertreten.

In Landwirthschaftlichen Maschinen und Ackerbaugeräthen kann die Ausstellung gar nicht übertroffen werden.

Ueberhaupt ist es gar nicht möglich eine genaue Schilderung von Allem zu geben was Fleiß, Geschicklichkeit und Kunst hier zur Einsicht vorgelegt haben, das Beste ist eben sich selbst davon zu überzeugen. Der Zudrang ist auch wirklich ein ganz enormer, was der Umstand beweißt, daß am letzten Donnerstag 19,590 Einlaßkareen verkauft wurden, namentlich sind es die Bewohner der umliegenden Städte und Ortschaften, welche lebhaften Antheil an dieser Ausstellung nehmen und schaarenweise nach Pittsburg kommen. E. M.

(Correspondenz aus Lancaster County.)

Marietta, Pa., Okt. 25, 1875.

Ihr Vorwurf, daß ich Ihnen keine Neuigkeiten schreibe, hat mich an der — nach dem Geldbeutel — nächst-empfindlichsten Stelle getroffen, das heißt — an Ehrgefühl. Von diesem Rippenstoße in den Rippen gekitzelt, will ich Ihnen ein Paar Neuigkeiten von dieser letzten Woche aus Columbia berichten, da ich, wie im vorigen Artikel gesagt, immer mit dem einen Fuße in Marietta, mit dem andern in Columbia stehe.

Letzten Donnerstag, Nachts 2 Uhr langte ein Zug mit vierfüßigen Passagieren, Ochsen, Schafen ꝛc. vom Westen in Columbia an. Als die geehrten Gäste daran waren, die Cars zu wechseln, wurden 3 Ochsen und 15 Schafe von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Frachtzug überfahren. Die übrigen Ochsen, ohnedies einer guten Aufnahme in der durchwegs gut republikanischen Stadt Columbia gewiß, sprangen in vollem Hauf die Locust Straße hinauf, und die Schafe, nach Schafsgebrauch, folgten ihnen nach. — Mit vieler Mühe wurden die westlichen Gäste wieder eingefangen, und Columbia zu verlassen und die Cars wieder zu besteigen bewogen.

An demselben Tage brach ein Feuer in Liphart's Bretter-Schneide- und Hobel-Mühle in Front Straße aus, was gefahrdrohend war, übrigens durch den Eifer der Feuer-Compagnie (Steamer) „Columbia No. 1" bald unterdrückt wurde, ohne großen Schaden zu thun. Ein Paar Tage vorher brannten 6 Niggerhäuser auf Tow-Hill ab, wovon eines dem Methodisten-Preacher Watson gehörte. Verschiedene unserer dunkelfarbigen Mithürger gehen mit einer Collekte für die Abgebrannten herum, und wir haben das gute Zutrauen zu unserer, ihrer Majorität nach, zwar nicht schwarzhäutigen aber schwarz-socialischen, das heißt schwarz-republikanischen Bevölkerung, daß die abgebrannten Nigger bald schönere Häuser als die Weißen in der Nachbarschaft wieder haben werden.

Noch etwas über Marietta! An dem Abende, wo Governör in spo (in der Hoffnung) Hartranft und Governör in spo Hays (Ohio) Marietta's Bürgerschaft im Croß-Kee's Hotel haranguirten, saßen wir mit mehreren Bekannten in Maulick's Brauerei bei einem Glase seines weltberühmten kräftigen und gesunden Bieres beisammen. Die politische Discussion wurde ziemlich lebhaft, da die republikanischen Candidaten-Gäste alle Anwesenden höchst liberal getreatet hatten. Auf einmal fing ein demokratischer Bursche an: „Ich will Euch den ganzen Käs explänen. Ihr wollt uns den Hartranft, den harten Ranft aufhängen. Den harten Ranft sollen wir haben, den Käs selber wollt ihr fressen. Oder, weil Ihr doch sagt, daß sobald Hartranft Governör wird, wir Alle unser Brod haben werden, wenn Ihr den Hartranft mit einem Laib Brod vergleicht, — well! behaltet den harten Ranft vom Brod selber und rührt Euch genug Buttermilch daran. Das ist ein gutes Futter für — für Euch. Das mästet, wenn Ihr nicht schongenug gemästet seid. — Good-bys!" — — Sprach's und verduftete. Der

Ihrige C. M.

(Eingesandt.)

Marietta Chronik.

Ein alter Jäger und ein junger Horsler.

Vorigen Dienstag, den 26. Oktober im Jahre des Herrn 1875, rüstete sich einer unserer erfahrensten Jäger, der selber den Namen eines jagdbaren Wildes führt, morgens „in stiller, grauer Frühe" zur Jagd. Ein unerbittlicher, unversöhnlicher und seiner Gewandtheit wegen furchtbarer Feind jener Wildgattung, deren Namen er führt, (wie denn der Haß unter Blutsverwandten und Stammesangehörigen oder Standesgenossen immer der bitterste ist, wenn er einmal ausbricht,) — stopfte er in seine Jagdtasche, mit kühler Berechnung, Vorsicht und Umsicht, allen zur Jagd nöthigen Proviant, als da sind unterschiedliche Flaschen mit allerhand Flüssigkeiten gefüllt, die sämmtlich im Hydrometer den O- oder P Punkt bedeutend überstiegen hatten, Bologna's, Schweizer, geviertheilten Hühnern, einer falstafflich kleinen Quantität Brod und überflüssig reichlicher Munition von Pulver und Blei. Besagte Jagdtasche lehnte er in dem Eisenbahnwagen (Emigrantenzug, Harrisburg-wärts) der ihn zu den glücklichen „Jagd-Gründen" tragen sollte, an den Sitz hinter seinem Rücken; die alte getreue, bewährte Büchse nahm er zwischen die Füße. So ging's voran, und er schaute öfters aus dem Fenster nach seinem 4-füßigen Namensgenossen und Feinden aus. Offenbar muß hinter ihm entweder ein langfingeriger Republikaner oder ein Mitglied von Mr. Bergh's alles Viehzeug beschützender Genossenschaft gesessen haben: denn als der Zug Collin's Station passirt hatte, und bei Falmouth anlangte, ergriff unser wackerer Jäger die Büchse, um auszusteigen, und wollte so eben natürlicherweise auch nach seiner Jagdtasche greifen, als — horribile dictu — als er bemerkte, daß sie verschwunden, — die Jagdtasche — verduftet, gestohlen, fort, non est, kurz pfutsch war! Ohne Jagdtasche keine Jagd! Erlaßt uns, die Gefühle zu beschreiben, mit welchen unser Freund unverrichteter sachen den nächsten Zug zur Rückkehr nach Hause nahm, — erlaßt uns, eine Wahrscheinlichkeitsberechnung aufzustellen, wie vielen hundert Hasen durch dieses Ereigniß das Leben zur Zeit gerettet, geschenkt, d. h. vorläufig gefristet war. Too bad! —

Ein anderes, welthistorisches Ereigniß trug sich neulich vor einer weit und breit berühmten Brauerei in Marietta zu. Zwei befreundete Witzbolde hatten mit Pferd und Buggy den Brauer besucht, wollten, nach kurzer Frist und Einverleibung einer mäßigen Anzahl Pinten des edlen Gerstensaftes in ihre ebenso edlen Selbst's, wieder abreisen, — sie waren nicht weit her —, und schrieen „vociferously" nach dem Horsler) Hausknecht), der sich wahrscheinlich zu Fuß an einen Platz begeben hatte, wohin auch der Präsident Grant und der Kaiser von Rußland zu Fuße gehen. — Der Horsler sollte augenblicklich ihr Pferd anschirren! Unser Brauer — nicht faul — besorgte dieses mit vielem Anstand selber, und als die Herren ihm als Horsler-Gebühr beim Abschiede einen 10-Cents Currency-Strip spöttischerweise hinreckten, ergriff er mit Geistesgegenwart sofort denselben und steckte ihn in die Tasche, während er dem Pferd der beiden Reisenden einen die Abschieds-Ceremonien zu sehr plötzlichen Abschluß bringenden Kick gab. — Well done! —

Der auf der Fenz.

Notiz für den Editor: Man woiß nau scho! C. M.

Wie alt unsere Präsidenten wurden.

Die Präsidenten der Ver. Staaten haben sämmtlich ein ziemlich hübsches Alter erreicht, die ersteren jedoch ein bedeutend größeres, als die der neueren Periode. Washington starb im Alter von 67 Jahren, John Adams im Alter von 98, Jefferson 83, Madison 85, Monroe 73, John Quincy Adams 81, Jackson 78, Van Buren 80, Polk 54, Taylor 60, Fillmore 74, Pierce 65, Buchanan 77, Lincoln 56 und Johnson 67. Das Durchschnittsalter der ersten zehn Präsidenten betrug 77, 78 Jahre, und der nächsten sieben 64, 67 Jahre.

Ein jugendlicher Riese gestorben.

In Greenville, Tennessee ist neulich ein wahrer Riese, ein gewisser Slusher gestorben. Derselbe war erst 19 Jahre alt und hatte er keinen Anfall von Rheumatismus bekommen, so würde er wohl neun Fuß hoch geworden sein. Seine Stiefeln waren 15 Zoll lang und eine seiner Hände hatte den Umfang von vier gewöhnlichen Menschenhänden. Er konnte auf einem Stuhle sitzen und einen drei Fuß von ihm entfernten Gegenstand aufnehmen. Sein Kopf maß ungefähr 14 Zoll und seine Brust hatte 7½ Fuß im Umfang.

[Für die „Pennsylv. Staats-Zeitung."]

Allerseelentag.

Mir zieht die Wehmuth durch die Seele
Wenn immer dieser Tag erwacht,
Und gramerfüllt bin ich, als fehle
Mir selbst des Trostes starke Macht.

Ein jeder Reiz, den ich im Leben
Genossen und gepflegt, entflieht;
Ich kann der Zeit das Lob nicht geben,
Daß sie dem Schmerz die Gränze zieht.

Es steh'n Cypressen an der Mauer
In herbstlich stillem Sonnenglanz,
Dort zieht die Menge hin, in Trauer,
Mit Kerzen und geweihtem Kranz.

Und tiefgebeugt zieh' ich auch wieder
Zu jener Stätte mit hinab,
Leg' dort die Immortellen nieder,
Auf ein mir heilig theures Grab.

Was ich an Freude je genossen,
Was mir an Glück das Leben bot,
Liegt tief im Grab hier eingeschlossen,
Kalt, starr, entseelt, in ernstem Tod.

Kalt? — Nein, so sehr ich mich auch härme,
Wie groß die Beiden immer sind:
Mir pulst des Herzens milde Wärme
Für's treue Weib, für's liebe Kind.

Schon längst gebrochen sind die Augen,
Der Lieben Herzen ohne Schlag,
Nur die Erinnerungen tauchen
Mir auf am Allerseelentag.

Das treue Weib, das stets mit Güte
Und Liebe mir zur Seite stand,
Ruht modernd hier im stillem Friede,
Vom Schicksal früh ihr zuerkannt.

Mit ihr, in sanftem Todesschlummer,
Ruht still das einz'ge Kind vereint. —
Wie oft hab' ich in tiefem Kummer
Den Heimgang Beider schon beweint!

Das Kind, das mich so sehr beglückte,
Wenn ich's beim Spielen still bewacht,
Das mich so himmelhoch entzückte,
Wenn es mir herzlich zugelacht.

Ich denke sein in mancher Stunde,
Wie es die Aermchen um mich schlang,
Und gern aus herzig liebem Munde
Mir seine kleinen Lieder sang.

Wie suchte es so treulich gerne
In meinen Armen seine Ruh',
Schloß müde dann die lieben Sterne
Der holden blauen Augen zu.

Und ehe es an meinem Herzen
Zur letzten Ruhe schlummert' ein,
Sprach es: „Nimm, Vater, mir die Schmerzen,
Ich will auch dann recht artig sein." —

So ruhet sanft ihr meine Lieben,
Die mir zu früh' das Schicksal nahm.
Es ist mir nichts, gar nichts geblieben,
Als tiefer Kummer, stiller Gram.

Kein Leitstern lacht mir mehr in's Leben,
Kein Mühen lohnt der Liebe Blick,
Kein Muth giebt's, der mich könnt erheben
Zu einem besseren Geschick.

C. S.

Philadelphia, 23. Oktober 1875.

Europäisches.

Deutschland. — Dresden. Die durch den Tod im evangelisch-lutherischen Landesconsistorium entstandenen Lücken sind nunmehr ausgefüllt. Zum Präsidenten wurde Geh. Rath Uhde ernannt, der als früherer Kreisdirektor in Zwickau den kirchlichen Dingen nahestand; die Kirchenräthe Dr. Zapff von hier und Jentzsch aus Bautzen sind zu ordentlichen, der Hofprediger Dr. Löber von hier ist zum außerordentlichen Mitgliede des Landesconsistoriums ernannt worden.

Unter den Regierungs-Vorlagen, welche den bevorstehenden Landtag erwarten, wird auch eine solche über die Hoheits-Rechte des Staats über die Kirchen genannt.

König Albert ist am 29. Sept. zum Besuch des östreichischen Kaisers nach Schönbrunn bei Wien gereist; von dort geht's zur Gemsenjagd nach Steyermark.

Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß in Sachsen die erste Telegraphenstation (Leipzig-Dresden) der Benutzung des Publikums übergeben wurde.

Die 150jährige Gedächtnißfeier der im Jahre 1725 vom Grafen Wackerbarth am Ende der hiesigen Ritterstraße erbauten Kriegs-Schule, des jetzigen Cadettenhauses, fand am 3. Oktober durch Abhaltung einer Parade des Cadetten-Corps statt. In Abwesenheit des Königs nahm Prinz Georg die Parade ab.

Darmstadt. Der niederl. Major a. D. Steck, der bekanntlich wegen unbefugter Werbungen von Soldaten für die holländische Regierung, die für ihren atchinesischen Krieg eine Anzahl Rekruten braucht, verhaftet worden war, ist nebst seinem einige Tage später eingezogenen angeblichen Unteragent Schwarz gegen Caution auf freien Fuß gestellt worden.

Die nun vollzählige zweite Kammer ist nach Berufs-Arten, wie folgt zusammengesetzt: 15 Beamte: Hallwachs, Jost (Heppenheim), Heinzerling, Küchler, Königer, Theobald, Frank Maurer, Stüber, Conradi, Usinger, Welker, Habicht, Kuhl. Dreizehn Industrielle (Kaufmanns- und Gewerbe-Stand): Edinger, Mühlberger, Oechsner, Racke, Seriba, Schulze, Falck, Buderus, Kugler, Büchner, Weber (Darmstadt) Stephan (Osthofen); sechs Anwälte: v. Wedekind (Darmstadt), Weber (Offenbach), Hirschhorn, Jöckel, Osann, Dumont; 5 Bürgermeister: Pfannstiel, List, Möllinger, Wolz, Heidenreich; 5 Landwirthe: Stephan (Heßloch), Weith, Wadsack, v. Wedekind, v. Rabenau, Jost (Allertshofen); 3 Rentner: Mathy, Dr. Schröder, Martin; 2 Pfarrer: Ellenberger, Schaub.

Bingen. Moses, genannt, Mayer Lebrecht von hier ist zum Rabbiner des Rabbinats Bingen ernannt worden.

Die in unserer Nähe gelegenen Ortschaften Ingelheim, Heidesheim, Gaualgesheim, die vorzugsweise frühe rothe Trauben ziehen, haben mit der Lese begonnen und versenden, wie gewöhnlich, große Mengen ihres Gewächses zum Verbrauche als Kur- und Tafeltrauben nach Frankfurt, an den Unterrhein, nach England ꝛc. ꝛc.

— In Deutschland, mit einer Bevölkerung von 42,000,000, graduirten letztes Jahr 680 Aerzte, 180 Applikanten wurden zurückgewiesen. In derselben Zeit graduirten in den Ver. Staaten bei einer Bevölkerung von 40,000,000, 3,000 Aerzte.

— Das in Berlin dem verewigten Freiherrn von Stein gesetzte Denkmal ist am Dienstag in Gegenwart des Kronprinzen unter den entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

Am 27. Oktober trat der deutsche Reichstag zusammen. Der Kaiser war durch Unwohlsein verhindert, derselben persönlich, wie er sonst zu thun pflegt, zu eröffnen. An seiner Staat verlas der Staatsminister Delbrück die Eröffnungsrede; in derselben heißt es, daß der Friede jetzt mehr gesichert sei, als in den letzten verflossenen 23 Jahren.

Schweiz. — Zürich. Seit die linksufrige Zürichseebahn nach zweitägigem Betrieb ihren Verkehr eingestellt hat, strömen täglich ganze Schaaren von Neugierigen nach Horgen, um die Stelle zu sehen, wo einst eine Bahn war. Die Dampfschiffe sind daher immer gefüllt, wie sonst nur an Sonntagen. Auf eine Länge von 800 und eine Breite bis zu 180 Fuß ist der Bahnkörper und der Bahnhofplatz spurlos verschwunden; das Bahnhofgebäude selbst ist von zwei Seiten von den Wellen bespült, die das Fundament erschüttern werden. Man fing selbst an das Gebäude abzubrechen, allein die Direktion gebot Einhalt; man wollte keine Menschenleben riskiren — und so bieten die zum Theil abgedeckten Dächer einen traurigen Anblick. Der ganze gefährdete Platz ist mit einem Cordon von Wächtern umgeben, die Niemanden zu nahe herbei kommen lassen. Von den übrigen benachbarten Häusern ist nur eines bedroht und geräumt; die andern sind sicher. Die Trace oberhalb des Dorfes Horgen soll verlegt werden. Schwierige und kostbare Expropriationen werden nothwendig und es kann geraume Zeit vergehen bis die Arbeiten in Angriff genommen werden können.

Spanien. — Cardinal Antonelli hat in einem Rundschreiben sämmtliche deutsche Bischöfe aufgefordert, ihm ihre Ansicht mitzutheilen, auf welchem Wege zwischen ihnen und der deutschen Regierung ein Einverständniß erzielt werden könnte.

Sauerkraut und eingemachte Bohnen.

Der „Syracuse Union" entlehnen wir die nachfolgenden Rathschläge, aber wohlweißlich ohne uns dafür verantwortlich zu erklären, daß das so gemachte Sauerkraut resp. Bohnen auch den Geschmack aller guten Hausfrauen entreche. Man versuche diese Recepte und urtheile selbst.

Sauerkraut und eingemachte Bohnen. — Ich sehe schon manch höhnisches Lächeln und überhebendes Achselzucken bezüglich der Ueberschrift, als ob man nicht wisse, wie man Weißkraut und Bohnen einmachte; was soll da Neues kommen? Wir wollen sehen!

Geehrte Hausfrau, hast du in deiner Praxis nicht schon wahrgenommen, daß das Sauerkraut herb, streng und müssig schmeckt, die eingemachten Bohnen beim kochen einen penetranten Geruch im Haus verbreiten und nicht gar werden wollen, obwohl du beide sorgfältig eingemacht und rein gehalten hast? Ich glaube behaupten zu können, daß die meisten Hausfrauen diese Beobachtung gemacht, gleichzeitig aber in diesem und jenem Jahr Ausnahmen gefunden haben.

Das richtige Einmachen dieser beiden Gemüsarten beruht auf streng chemischer Wechselwirkung. Das Weißkraut, Kumbs, Cabbage, soll eingemacht einen angenehmen weinsäuerlichen Geschmack haben. Um diesen durch Einmachen zu erzielen, ist es erforderlich, daß das in dieser Gemüsart reichlich enthaltene Stärkemehl sich durch normale Gährung in Zucker und diese nach kurzer Zersetzung und resp. Umwandlung kann aber nur alsdann vollständig erfolgen, wenn erstens keine die Gährung hemmenden Agentien, und zweitens genügende Wärme und hinreichendes Wasser vorhanden ist, um eine rasche Gährung einzuleiten und darzuführen.

Da nun unser Kochsalz die Eigenschaft besitzt, der Gährung vorzubeugen, ist zu unterbrechen und bei stärkerer